

vernetzen  
beteiligen  
gestalten



Regionale Bildungskonferenzen

Herzlich Willkommen zur  
Regionale Bildungskonferenz Bergedorf, 25.04.2018  
„Kultursensible Elternkooperation“



# Dokumentation der Veranstaltung



## **Zusammenfassung**

Am 25.04.2018 nahmen von 17.00-20.00 Uhr rund 110 Akteure aus der Bergedorfer Bildungslandschaft an der Regionalen Bildungskonferenz zum Thema „Kultursensible Elternkooperation“ im Forum des Gymnasiums Allermöhe teil.

Frau Steffen (Dezernentin für Soziales, Jugend und Gesundheit) sowie Herr Köker (regionale Schulaufsicht) begrüßten die Teilnehmer und führten sie ins Thema ein.

Die Zusammensetzung der Kinder und ihrer Eltern in unseren Bildungseinrichtungen wird - auch durch Zuwanderung und Migration - immer bunter und vielfältiger. Im Kontakt mit den Eltern tauchen Fragen auf, es kommen kleine Missverständnisse und Irritationen im Bildungsalltag vor. Es stellt sich die Frage: „Wie kann ich die Eltern eigentlich erreichen?“. Gegenseitige Erwartungen treffen unerfüllt aufeinander, obwohl beide Seiten sehr bemüht sind.

Zur EinSTIMMung ins Thema wurden von verschiedenen Personen Aussagen vorgelesen, wie sie Eltern und Pädagogen getroffen haben. Hierbei wurde noch einmal deutlich, wie unterschiedlich die gegenseitigen Erwartungen oft sein können.

An sechs verschiedenen Kulturtischen (Afrikanische Staaten, Türkei, Iran, Spätaussiedler, Syrien/Irak und Afghanistan) saßen Experte\*innen und Eltern mit Migrationshintergrund beisammen. Sie erzählten den Bildungsakteuren in Bergedorf aus verschiedenen Einrichtungen, wie Kita, Schule und Familienförderung, welche Erfahrungen sie hier in Deutschland mit dem Bildungssystem gemacht haben. Und viel wichtiger noch: Sie berichteten auch, wie das Bildungssystem in ihrem Heimatland aufgebaut war und welche extremen Unterschiede existieren. Im gemeinsamen Gespräch notierten die Teilnehmer\*innen wichtige AHA-Erlebnisse an Stellwänden und tauschten sich angeregt aus. Es bestand die Möglichkeit in drei Runden verschiedene Tische zu besuchen.

Während der halbstündigen Pause wurden die Teilnehmer\*innen dazu aufgerufen, verschiedene Formate wie den Elternabend oder Elterncafé zu sammeln, die ihrer Meinung nach in Zukunft kultursensibler konzipiert werden sollten.

Nach der Pause trafen die Akteure sich in kleineren Gruppen zu den verschiedenen Formaten. Hier wurde sich, aufgrund der zuvor erfahrenen kultursensiblen Einsicht, darüber unterhalten, wie diese Formate in Zukunft gestaltet werden sollten. Es wurde überlegt, wie die Kooperation mit Eltern mit Migrationshintergrund effektiv optimiert werden kann und wie die Bildungseinrichtungen einen Zugang bekommen können.

Das Thema der RBK und die Auseinandersetzung damit wurde im Bezirk Bergedorf von der Mehrheit der Teilnehmer als besonders wichtig erachtet. Aus Sicht der Teilnehmer\*innen waren alle relevanten Akteure zu diesem Thema bei der RBK anwesend und ebenfalls trug die Veranstaltung dazu bei, das Bildungsangebot vor Ort weiter zu entwickeln. Viele Bildungsakteure erklärten, die Ergebnisse in andere Gremien mit einzubringen und darüber zu berichten.

Vielleicht ein kurzes Inhaltsverzeichnis oder eine Gliederung?



**Programm:**

- |                          |   |
|--------------------------|---|
| <b>16.30 – 17.00 Uhr</b> | <b>Ankommen</b>   |
| <b>17.00 – 17.20 Uhr</b> | <b>Begrüßung und EinSTIMMung in das Thema</b>   |
| <b>17.20 – 18.30 Uhr</b> | <b>Interkultureller Austausch an Kultur-Tischen</b>                                     |
|                          | Kennenlernen und Erfahrungsaustausch mit Eltern und Experten verschiedener Kulturkreise |
| <b>18.30 – 19.00 Uhr</b> | <b>Pause mit Imbiss</b>   |
|                          | Gallery-Walk zu den AHA-Erlebnissen   |
| <b>19.00 – 19.45 Uhr</b> | <b>Kultursensible Gestaltung verschiedener Formate in Bildungseinrichtungen</b>         |
| <b>19.45– 20.00 Uhr</b>  | <b>Blitzlicht guter Ideen und Abschluss</b>   |

**Moderation: Maike Rütten**



## Ablauf

Die ersten Teilnehmer\*innen strömen um 16.30 Uhr in das Forum Allermöhe und schauen sich neugierig um. Auf den Stühlen liegen für sie mehrere Broschüren zum Thema Elternkooperation der Stadt Hamburg und der KWB aus. Neben der Anmeldung befindet sich ebenfalls ein Infotisch mit Unterlagen zu dem Thema.



Um 17.00 Uhr beginnen Frau Steffen und Herr Köker das Programm mit der Einführung ins Thema. Dabei dankt Frau Steffen im Besonderen den vielen freiwilligen Expertinnen des ESF-Projekts „LuTZi „Lern- und Trainingszentrum für Frauen aus aller Welt“ und den beiden Bergedorfer Stadtteilmütterprojekten. Durch ihr Engagement und ihre Unterstützung bei der RBK können die Bildungsakteure heute viele Fragen beantworten lassen und neue Erfahrungen machen.

Frau Diewold ist Kulturmittlerin an der Adolph-Diesterweg-Schule und führt dort auch STEP-Elterntrainings durch. In der Vergangenheit hat sie sich oft mit den Fragen der Eltern aber auch denen der Lehrer\*innen beschäftigt, die manchmal ratlos voreinander standen und nicht mehr weiter kamen. Viele Aussagen hat sie im Laufe der Zeit gesammelt und einige Auszüge daraus der RBK zur Verfügung gestellt. Aus dem Publikum heraus werden verschiedene dieser Stimmen von Eltern und Pädagogen vorgetragen.

## Eindrücke von Lehrkräften und Eltern

1) Wenn ich mein Kind zur Schule bringe, grüße ich jedes Mal die Lehrerin und versuche mit ihr ein paar Worte zu wechseln, aber sie ist immer im Stress und hat nie Zeit für mich – warum ist das so?

1) Es kommt vor, dass Eltern in die Schule kommen – vor oder nach dem Unterricht – und sofort wissen wollen, wie der Leistungsstand ihres Kindes ist. Manchmal ist es sehr schwer, ehrgeizigen Eltern klar zu machen, dass eine 1-, 2, 3 oder auch mal eine 4 kein Weltuntergang ist

2) Was sollen diese Klassenreisen, wir haben damals doch auch gut ohne Klassenreisen gelernt?

2) Eltern mit Migrationshintergrund tun sich schwer, ihre Kinder auf Klassenreise zu lassen (vor allem ihre Töchter)

3) Meine Kinder bringen so viele Zettel nach Hause, die ich nicht verstehe. Ich verstehe nicht, wieso man immer schreibt, anstatt die Leute direkt anzusprechen.

3) Warum reagieren die Eltern nicht auf Einladungszettel, die ihre Kinder mit nach Hause nehmen?

4) Ich gehe kaum zu Elternabenden, auch wenn ich deutsch spreche. Was sollen denn die anderen davon haben, dass ich dabei bin? Außerdem erfahre ich gar nichts über die Leistung meines Kindes!

4) Einige Eltern sind sehr schüchtern und trauen sich kaum zu fragen. Auf dem Elternabend ist man sich nicht sicher, ob die Eltern mit Migrationshintergrund alles verstehen, oder ob da auch ein

Desinteresse ist. Eltern mit geringen Sprachkenntnissen erleben wir auch. Hier gibt es mitunter Missverständnisse, aber ehrlich gesagt auch Unverständnis von meiner Seite, dass die Eltern (meist Mütter) auch nach vielen Jahren im Land die Sprache nicht lernen.

5) Lehrer kommen immer, wenn es ein Problem mit einem Kind gibt. Dann fühlen die Eltern sich schlecht und sind besorgt. Ihre Ehre ist gekränkt. Warum kommen sie nicht am Anfang, solange alles noch gut ist, um eine freundschaftliche Grundlage zu legen? Bei uns gelten Lehrer sehr viel und wir unterstützen sie gerne, aber es ist leichter, wenn es schon eine Beziehung zu Ihnen gibt. Dann nimmt man auch die Kritik des Kindes leichter an.

5) Schade finde ich es, dass man Probleme in der Familie eher ahnt, als dass man sie weiß. Das Familienleben wird von vielen Eltern vor der Schule abgeschottet, auch wenn wir nichts Böses wollen.

6) In der deutschen Schule spielen die Kinder mehr, als dass sie lernen. Es geht um Spaß, aber wo bleibt dann das LERNEN?

6) Ganz viele Eltern regen sich darüber auf, dass es im deutschen Schulsystem an Disziplin und Leistungsstreben mangelt

7) Lehrkräfte sind Autoritäten und wir erwarten, dass sie unserem Kind nicht nur Wissen beibringen, sondern es auch erziehen. Dazu haben sie doch studiert! In Russland war die Erziehung eine Aufgabe der Schule, hier fühlen wir uns oft alleine gelassen.

7) Eltern aus Polen oder Russland erlebe ich oft als sehr zurückhaltend und gleichzeitig ehrgeizig, manchmal zu stark und die Kinder überfordernd. Sie äußern keine Kritik, sind aber sehr kritisch was man ihnen anmerkt. Eltern aus Indien, Pakistan oder Afghanistan erlebe ich oft als extrem hilfsbereit und freundlich und unterstützend auch in der Schule. Sie engagieren sich oft auch und unterstützen bei Projekten. Eltern aus der Türkei, dem Libanon etc. sind oft etwas förmlich fordernd, unterstützen ihre Kinder aber oft viel zu wenig und kümmern sich manchmal auch nicht genug, erwarten irgendwie das alles die Schule regelt so wie es von ihnen erwartet wird. Manchmal auch etwas unfreundlich.

Anschließend finden sich die Teilnehmer\*innen an Kulturtischen ein. Es werden sechs verschiedene Kulturen (Afrikanische Staaten, Türkei, Iran, Spätaussiedler, Syrien/Irak und Afghanistan) angeboten, wobei einige auch mehrere Kulturen in einer Runde beherbergen. In jeder Runde sitzen mehrere Expertinnen, die aus ihrem Herkunftsland berichten. Sie erzählen darüber, wie das Bildungssystem aufgebaut ist, wie unterrichtet wird und worauf Wert gelegt wird. Dabei gehen sie im Gespräch auch auf Nachfragen der Besucher\*innen ein. In den Runden findet auch ein Austausch darüber statt, wie die Expertinnen das Bildungssystem in Hamburg wahrnehmen und welche Fragen sie sich schon oft gestellt haben. Der Austausch dient dazu, ein gegenseitiges Verständnis füreinander aufzubauen, herauszustellen, welche Unterschiede es gibt und warum es manchmal für beide Seiten so schwer ist, einander zu verstehen. In drei Runden à 20 Minuten besteht die Möglichkeit, verschiedene Eindrücke zu gewinnen und sich mehrere Kulturkreise anzusehen.



Die wichtigsten **AHA-Erlebnisse** und Aussagen wurden an einer Stellwand festgehalten:

### Afrikanische Staaten

- Schule ist kostenpflichtig
- ist man „typisch deutsch“? „Typisch deutscher Akzent“?
- viele junge Menschen arbeiten in handwerklichen Berufen nach der jun. Highschool - sie müssen schreiben und lesen können
- WOW – 1x im Monat Elternabend
- persönliche Begrüßung vor dem Elternabend – Herzliche Begrüßung
- Einladungen zum Elternabend mündlich (über das Kind ausrichten)

### Türkei

- Bildungsferne Eltern „halten“ sich aus den Schulfragen etc. ihrer Kinder raus
- Zum Teil ging es um Bestätigung eigener Vorurteile (trotz der guten Einstimmung). Schade!?
- Tolle Kindergärten sind hier
- Mehr Unterstützung von Nachbarn

### Iran

- Lehrer\*innen gelten als extrem starke Autorität
- es gibt grundsätzlich keinen Kontakt zwischen Eltern und Lehrer\*innen

### Spätaussiedler

- Helikoptereltern
- Kulturmittler und Dolmetscher für Fachbegriffe
- Geduld und kleine Schritte
- Lehrer\*innen sind immer ordentlich und gut gekleidet -> Respektperson
- Kindergarten: Zahlen lernen, lesen lernen



### Syrien/ Irak

- syrische Eltern wünschen den Kontakt zu Eltern
- 50-60 Schüler in einer Klasse
- Lehrer\*innen und Eltern reden nicht miteinander
- keine Elternabende, keine Briefe aus der Schule
- Übersetzen
- es gibt keine Schulpflicht, aber es gibt auch Kinderarbeit
- Lehrer\*innen dürfen Kinder schlagen
- bis zur 6. Klasse sitzen die Kinder in einer Klasse, aber räumlich getrennt. Danach gibt es Schulen für Mädchen und Jungen

### Afghanistan

- afghanische Eltern geben Verantwortung an Lehrer\*innen ab und übertragen auch Erziehungsverantwortung

- Mädchen gingen zur Schule und studierten
- afghanische jugendliche können motiviert werden zu lernen über: Gelerntes kann man überall anwenden
- Lehrer\*innen werden in Gebete aufgenommen
- Abitur schon mit 14 Jahren möglich

Vor der Pause wird noch allen Expert\*innen herzlich für ihr ehrenamtliches Engagement am Gelingen der RBK gedankt.



Um 18.45 findet die Pause statt. In dieser Zeit haben die Akteure die Möglichkeit, sich die Stellwände der anderen Kulturen anzusehen. Das Buffet besteht aus türkischen Spezialitäten, die anlässlich der Kultursensiblen Erfahrungen auch den Gaumen für neue Köstlichkeiten öffnen sollen. In der Pause sind die Teilnehmer\*innen aufgefordert eine Liste zu ergänzen, denn im zweiten Teil soll die kultursensible Einsicht direkt in der praktischen Arbeit Anwendung finden. Auf der Liste befinden sich bereits die Formate **Elternprojekte, Elternabende, Elterncafé, Elternbildung, Elternvertretung, Elternkommunikation** und diese werden durch **Eingangsfeste pro Klasse für Kinder und Eltern** sowie **Schule als Lebensraum** ergänzt.



Um 19.20 Uhr geht das Programm weiter. Auf der Bühne werden alle gefundenen Formate vorgestellt. Für sechs dieser Formate finden sich Kleingruppen zusammen, die gemeinsam Ideen entwickeln, wie eine kultursensible Gestaltung aussehen kann. Die Ideen und Anregungen werden für alle anderen auf der Stellwand festgehalten.

### Wie wird dieses Format kultursensibel?

#### Elternbildung:

- Problem: Erreichbarkeit der Eltern
- Schule als Lebensraum
  - persönliche Kontakte



- Beziehungsaufbau
- Bessere Kooperation unter Profis
- Projekte zur Motivation der Kinder
- Gesundheitsaufklärung mehr in Schule integrieren
- Familienklasse als Modellprojekt
- Familienrat
  
- Zeit für kontinuierlichen Dialog
- mehr direkter Kontakt
- mehr Kontinuität
- Feste o. ä. gemeinsam organisieren ->jeder hat eine Aufgabe
  
- differenzierte Wahrnehmung des einzelnen Menschen
- Eltern wollen sich gebraucht fühlen
- Angebote für alle (nicht kulturspezifisch)
- Schwellenängste persönlich abbauen

### Elternkommunikation

- Herzlichkeit, Willkommenskultur beim 1. Kita-/Schulkontakt
- Integrierte Lerngruppe
- Kontaktdaten SBB Kompetenz/LuTZi und BAKM (Aleviten in Bergedorf) etc.
- Kochabende Kulturküche
- Kinderbetreuung
- Ankreuzbögen in allen Sprachen
- Zugehende Ansprache, Hausbesuche
- Kulturmittler\*Innen (auch für Kitas!)  
über Irene Appiah (Beratungsstelle  
Interkulturelle Erziehung am LI)
- Schule/Kita als Thema im  
Integrationskurs
- Listen führen von Übersetzern
- Persönlicher Kontakt ->  
Erwartungsabgleich
- Informieren zu Beginn
- Miteinander was machen
- Lernentwicklungsbögen sind  
übersetzt



### Schriftverkehr mit Eltern

- neue Kommunikationstechniken nutzen
- Übersetzen durch Schüler
- einfache Sprache
- alle Schriften runter brechen
- Informieren zu Beginn
- kurz und knapp



## Elternabende

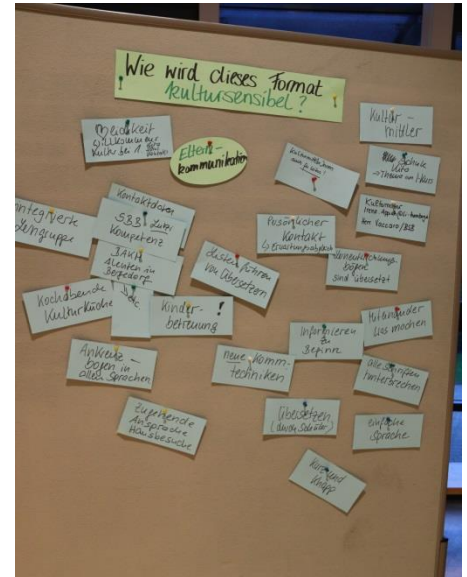
- kürzere Elternbriefe und in andere Sprachen übersetzen lassen
- Zielsetzung! Was will ich auf dem Elternabend mitteilen?
- „Palaver“ (Café-Atmosphäre)
- Hausbesuche im Vorfeld (Vertrauen aufbauen)
- Hausbesuche: „Persönliche Elternabende“
- Themen in Kleingruppenarbeit bearbeiten.

## Elternabende

- Projekt Stadtteilmütter Lohbrügge
- Projekt „Family Literacy“ FLY
- STEP Elterntraining

## Elterncafé

- Projekte z. B. Bilderbuch gestalten, basteln in verschiedenen Sprachen als Inhalt
- Nicht parallel zu Deutschkursen
- Für Kita-Café: Zeit, in der Eltern Kinder abholen
- Einladung in verschiedenen Sprachen
- Zugang: persönlich ansprechen
- Zugang über Kinder, z. B. basteln, gemeinsames Tun
- Themenorientiert, z. B. Ernährung, Notengebung, Übergang GS – wf. Schule



## Elternvertretung

- Quote

Im Plenum stellen die Gruppen Ihre wichtigsten Erkenntnisse dar. Mit diesen Blitzlichtern endet die RBK um 20.00 Uhr. Es werden Danksagungen an die Schule, ihre Hausmeister als auch die Mitorganisatoren vom runden Tisch für kultursensible Elternarbeit ausgesprochen.

Die Dokumentation wurde erstellt von Maike Rütten.  
 Fotos: Bezirksamt Bergedorf, Fachamt Sozialraummanagement, Michèle Struth.  
 Für die Fotografie wurde das Einverständnis der Teilnehmer\*innen eingeholt.